

Franckesche Stiftungen zu Halle

Praktisches Taschenwörterbuch der Waarenkunde

ein vollständiges Handbuch für Kaufleute bey dem Ein- und Verkauf aller
Produkte, Waaren und Handelsartikel

Schedel, Johann Christian

Leipzig, 1798

VD18 90841239

V U

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213497)

Haber, ist aber schwer zu verdauen; indessen macht man doch von diesem Korn, als Nahrungsmittel für Menschen, und als Futter fürs Vieh, in gewissen Erbsirichen starken Gebrauch. Die Körner sind weiß, gelb, roth oder auch bunt. Es wird damit in Spanien, Portugal, Italien und Holland ein starker Handel getrieben. Das meiste von diesem Artikel liefern Ancona, Neapel, Venedig und Amerika.

Turmalin, Aschentrecker, ein brauner feiner Stein, der, wenn er erwärmt worden ist, die Asche an sich zieht, und hernach auch wieder von sich stößt, eben so

wie dieses die elektrischen Körper thun. Es giebt darunter manche, die ziemlich durchsichtig, und auch andere, die gänzlich undurchsichtig sind. Man bringt diesen Stein aus Ostindien, Syrotie, und versandelt ihn an die Naturaliensammler.

Turquoise, ein berkanartiger Franz. Zeug, der besonders zu Abbeville gewebt wird. Er ist 20 bis 22 Zoll breit, und 30 Stab lang. Auch führt der Türkische halbsedene Atlas diesen Namen.

Tuyaux de Pipe, heißt man Glasröhrchen für die Schwärzen auf der Küsse von Guinea. Es ist eine Art Verroterie, 1 Zoll lang.

V

U

Weidenholz, Violetholz, Polixanderholz, Königs-holz, Purpurholz, Franz. bois violet, bois Polixandre, ein ausländisches Holz, das violet oder röthlich von Farbe, scheckig und glänzend aussieht, sich auch trefflich poliren läßt. Es wird zu Tischler- und Ebenisnarbeiten verbraucht. Man bringt es aus Guyana meist über Holland zum Handel.

Wetinpapier, f. Papier.

Velo Sengro, f. Taffent.

Velveret, f. Manchester.

Venitienne, der Beyname der in Holland nachgemachten venetianischen Damaste und Damascetti; man unterscheidet sie in leichte und schwere, unter diesen werden die reichen verstanden.

Vergis, eine Gattung hanseischer Segeltücher, die von Vergi bey Abbeville ihren Namen haben. Die schwächere Sorte ist Viertel,

die stärkere nur Achttheil breit, beyde von 50 Stab Länge.

Verroterie und Verrots, f. Glasperlen und Raffade.

Uhren, sind künstliche kleine und größere Werke, womit die Stunden des Tags und der Nacht abgemessen, und auf verschiedene Art angezeigt werden. Man hat deren von vielerley Art und Einrichtung z. B. Wasseruhren, Fr. Montres à l'eau, dergleichen besonders zu Sens ohnweit Paris verfertigt werden. Sonnen- und Monduhren sind eine Verzeichnung gewisser Linien auf einer gegebenen Fläche, worauf der Schatten des eingestekten Zeigers eine Stunde nach der andern angiebt. Dergleichen werden in England, wie auch zu Nürnberg und Fürth von verschiedener Materie gemacht. Man unterscheidet sie in bewegliche und beständige. Diese sind nun von mancherley Größe; horizontal oder ganz eben liegend, oder

auch meridional, das heißt, aufrecht stehend, und beyde nach ihrer Abweichung entweder regulär oder irregulär. Man hat auch Sonnenuhren, die auf einer Kugel, oder in einer runden Vertiefung die Stunden anzeigen. Der beweglichen giebt es ebenfalls mancherley: etliche stellen in einer flachen viereckigen Büchse (die man gewöhnlich Nürnberger Compasse nennt, und von Eisenbein oder anderm Bein gemacht, und wo die Zahlen und Striche darauf schwarz oder roth bezeichnet sind), wenn diese aufgemacht wird, eine liegende und aufrechte Sonnenuhr zugleich vor; andere wieder in einer runden messingnen oder silbernen Büchse eine liegende allein, und diese werden durch Hülfe einer darinne aufgesetzten und eingerichteten Magnetnadel gestellt. Der gleichen Nürnberger Compasse kann man bequem in der Tasche bey sich führen. Andere kann man schwebend in der Hand halten, und richtet sie blos gegen die Sonne; hierunter gehören die messingnen Sonnenringe, cylindrische Sonnenzeiger u. d. Die hölzernen und messingnen Uhren bekommen wir in Menge aus den Gegenden des Schwarzwaldes, von Heiligenstadt in Thüringen u. s. w. Sanduhren liefern Fürth, Nürnberg und Sonnenberg. Jetzt haben wir noch der Uhren zu erwähnen, die durch eigene Bewegung die Stunden, Minuten, Secunden u. angeben. Die zugleich mit einem Schlagwerk versehenen, heißt man Schlaguhren. Andere haben ein Gewerk, welches zu einer beständigen Stunde ein starkes Getöse macht, so daß es aus dem Schlaf erweckt: dieses heißt man die Weckereinrichtung. Die, welche nicht von sich selbst alle ganze oder Viertelstunden schlagen, sondern nur dann, wenn man ein gewisses Gewerk daran rührt, heißt man Repetiruhren. Indessen giebt es auch sol-

che, die ordentlich Stunden schlagen, und doch auch repetiren. Unter den Taschenuhren sind solche, die laut schlagen, und andere wieder geben nur einen dumpfen Laut, z. B. die montres à répétition, à la fourdine etc. Die Bewegung dieser Kunstwerke wird entweder durch Gewichte oder Federn bewirkt. Das erste ist der Fall bey den Wanduhren, die aufzuhängen sind; das andere bey Kabinetstisch- = Schreibtisch- = Stuh- = und Taschenuhren. Man unterscheidet diese in Englische, die unterwärts aufgezogen werden; in Französische oder Jagduhren, die man auf dem Differblatt aufzieht; und in Schwedische, die flach und größer, wie die so eben genannten sind, aber übrigens gleiche Einrichtung haben. Es kommt aber in Absicht auf die Güte der Waare nicht auf die Form, sondern auf den Meister an, der die Uhr gemacht. Der darauf gesetzte Name und Ort trägt auch nichts zum Werth der Maschine bey. Die Englischen Uhren, deren man auch in Deutschland viele verfertigt, werden für die dauerhaftesten gehalten, weil ihr Bau eine einfachere Einrichtung hat, und nicht so starke Reibung unterliegt. Die französischen oder Jagduhren hat man in neuer Zeit um der Mode willen größer, als vordem, und sehr flach gemacht, um ihnen ein gutes Ansehn zu geben, und sie für die Tasche bequemer zu machen. Sie nehmen aber durch diese Einrichtung um so leichter alle Veränderungen unser Dinstkreises an, die Verdickung des Oels wirkt stark auf sie, und wenn das Werk bey solcher Flachheit der Schnecke und Feder die gehörigen 24 bis 28 Stunden ordentlich gehen soll, muß die Feder viel von ihrem Zug verlieren. Alles dieses läßt sich nun noch eher von den Schwedischen Uhren sagen. Bey diesen findet überhaupt eine stärkere Friktion Statt, weil

alle

gen leichte Luft, mithin Wind oder Regen an. Die meisten dieser Wettergläser erhält man von Venedig, Como, Canzo, Florenz und Augsburg.

Wiesel, kleine Hermeline, Ruß. Laski, ein dem Hermelin ähnliches Thier, das aber kleiner ist, und nichts Schwarzes am Schwanz hat. Man fängt die Art in Rußland in der Gegend um die großen Flüsse, und mischt die Felle unter die Hermeline, wenn der Verkauf an Leute geschieht, die keine Kenner sind. Eine zweyte Art sind die feuergetzten Wiesel, Ruß. Kulonki, ein Walthier mit röthlichem Fell, das am Jenisey sich aufhält. Dieser Artikel ist für China.

Wismuth, Aschley, Lat. Bismuthum, eine Bergart, die unter dem Sinn bricht, und aus dem Sächsischen Erzgebirg, von Schneeberg, Annaberg, Marienberg zc. wie auch aus Böhmen, England zc. zum Handel gebracht wird. Es ist das sprödeste unter den Halbmetallen, hat eine weißgelblichte, etwas ins röthlichte spielende Farbe, und wird immer gediegen, niemals verzert gefunden. Es besteht aus blätterigen Würfeln, ist zäher als Spiesglatz, läßt sich leicht mit andern Metallen vermischen, und wird im Scheidewasser aufgelöst. Man gebraucht es zum Reinigen des Goldes und Silbers, und macht davon das Wismuthmagisterium, Franz. blanc de fard, oder weiße Schminke. Die Schriftgießer nehmen es unter die Masse, davon sie Lettern gießen.

Wölfe, von diesen wilden Thieren werden die Wölge besonders aus Polen, Rußland und andern nördlichen Ländern häufig zum Handel gebracht. Man erhält sie aus gedachten Ländern theils roh und unzugereicht, theils ausgearbeitet und Stückweise oder in Pelze zusammengeheftet. Von der Russischen Landesart sind die Trukonischen die besten und schönsten. Das

Stück gilt davon auf der Selle bis 15 Rubel. Die recht weißen und hernach die silbergrauen, dicht mit feinen langen Haaren besetzten sind die vorzüglichsten. Unter den Wolfspelzen sind die von Rückensücken weit kostbarer, als die von Bauchsücken. Man zieht die Russischen, Sibirischen und tatarischen Wolfsfelle von St. Petersburg, die Canadischen von London zc. Die Wolfszähne werden für die Kinder in Silber gefast, oder in hölzerne lange Stiele besetzt, und hernach von Buchbindern und andern zum Poliren ihrer Arbeiten gebraucht.

Wolle, ist ein ungemein wichtiger Artikel, der unzähligen Handen Stoff zur Arbeit giebt. Er wird in ungeheurer Menge, entz weder noch roh und unzugereicht, oder gewaschen und gefärbert, gekämmt, gesponnen u. s. w. zum Handel gebracht. Wenn von Wolle die Rede ist, so versteht man gemeinlich nur das Haar darunter, welches die Schaafse geben; doch hat man auch mehrere Wollarten, z. B. die das Schaafameel (Vicugna), die Westindische Lüge (Alpagna) in Südamerika, die Angoraziege in Syrien, und das Angorakaninchen abgeben, darunter beziffen. Die Schafe werden einen Tag vor der Wollschur bey schönem Wetter gewaschen, hernach ihre Pelze getrocknet, damit die Wolle, wenn sie abgeschoren wird, nicht schmutzig sey. Beym Scheeren werden die Mutterschaafe, hierauf die Lämmer und endlich die Hammel vorgenommen, und von jeder Art die Wolle besonders sortirt. Wenigstens pflegt man die Lammwolle, weil diese die feinste ist, abzusondern. Einige lesen auch gleich bey der Schur die Kernwolle davon aus, und verkaufen diese abgesondert und für sich. An einigen Orten werden die Schaafe zweymal, an andern nur einmal geschoren: daher die Wolle ein- oder zweyschürig heißt. Die einschürige

schürige Wolle wird um die Zeit des längsten Tages abgenommen; die zweyschürige wird in Winterwolle unterschieden, oder solche von der ersten Schür, die gegen Walspurgis Statt findet; und in Sommerwolle von der zweyten Schür, die mit Anfang des Herbstmonats geschieht. Gute Wolle muß fein, weich, seideartig, langhärig, stark, sauber, ungemischt, zum Theil röthlicht und fleckig, meist trocken, nicht zweywüchsig, nicht Futterig seyn, auch einen guten Zug haben, und nicht schreyen. Die Wolle unterscheidet sich nach den Ziegen oder Schaaßen die diesen Soff liefern, und nach den Ländern, die ihn herzubringen. Die Wigogne- und Alpagnawolle ist so, wie das Angorahaar, unter besondern Artikeln abgehandelt. Die Barbarische Wolle kömmt nicht auf die deutschen Märkte, wir lassen sie bey Seite. Unter den Europäischen Landesarten sind die wichtigsten für die Handlung die Spanische, Portugiesische, Apenninische, Ungarische, Polnische und Deutsche. Die Englische und Französische wird übergegangen, weil beyde nicht auf unsere Märkte kommen. In Deutschland fällt die beste und vorzüglichste Wolle in Sachsen, Schlessien, Böhmen, der Mark Brandenburg, im Rineburgischen, um Bremen, hernach im Mecklenburgischen und in Pommern. Die Schlessische, Märkische und Böhmisches Wolle darf nicht ausgeführt werden, daher sie der ausländische Handelsmann nicht zu kennen braucht. In Sachsen ist die Schaafzucht vorzüglich durch Spanische Widder auf einen hohen Grad verbessert worden, so daß man hier schon einheimische Spanische Wolle auf den Markt bringt. Auch im Meißnischen und Leipziger Kreis, vorzüglich um Perle, fällt sehr gute und feine Wolle. Die beste liefert die Oberlausitz. Alle Sächsisches Wolle darf nicht aus der Hand verkauft

werden, sondern muß auf die Wollemärkte zu Verkauf kommen. Die Hauptwollmärkte sind zu Leipzig, Bauen, Prettin und Liebenwerda. Man unterscheidet diese Lansenart in Bauerguth, Ritterguthswolle und veredelte Wolle. Die Pommersche ist zwar grob, doch hat sie ihren Werth, und wird zu ordinären Tüchern und verschiedenen wollenen Zeugen gesucht. Man verarbeitet sie dazu theils unvermischt, theils mit feineren Arten untermengt. Ehemals verfertigte man daraus, mit Englisches untermischt, die bekannten Nordertücher. Jetzt geht diese Wolle von Wismar und Stralsund aus vorzüglich nach Holland. Die Braunschweigische Wolle wird in dem Rineburgischen und in der Grafschaft Diepholz auf den weitschichtigen Heiden von den zahlreichen Herden der sogenannten Heidschnocken gewonnen. Diese Wolle ist ordinärer Art, dabey hart, zum Theil grau und weiß, am häufigsten schwarzbraun, und diese ist die beste. In der Gegend an der Elbe und Weser ist die Schaafswollsammlung noch weit besser und ergiebiger. Man zieht diese Wolle von Einbeck und Nienburg. In Braunschweig besteht das Sortiment nach der Stufenfolge aus Lappwolle, Mittelband, Greifswolle, Schäferband und Reinwolle; diese ist die theuerste und beste. Die Spanische Wolle ist jedem Land unentbehrlich, das Manufakturen zu feinen Tüchern und Zeugen hat. Es darf nur die feinere Art exportirt werden, die geringern Sorten läßt man nicht heraus. Im May fängt die Wollschür in Spaniens Provinzen an. Dieses Geschäft wird in großen weitläufigen Gebäuden vollzogen, die man da Esquileos heißt. Eine große Herde, die einem großen Guthsbesitzer gehört, nennt man Cabanna, und diese erhält noch den Namen des Herrn zum Weyßag. Die der Pilas von Paular, Herrera, Albu-

Albuquerque y Salazar und noch einige andere sind am höchsten im Ruf. Die Wolle von jedem Schaaf wird in 4 auch wohl mehr Sorten eingetheilt. Lanas resfloreas heißt der Spanier die beste und feinste, nämlich die vom Bauch und Rücken; finas, die vom Hals und den Seiten; Segundas, von den Schultern, und Terceras, die von den Hüften. Wenn die Schur geendet ist, packt man die Wolle in Säcke, und bringt sie entweder nach den Seehäfen, oder in die Landstädte und nach den Wollwäschereyen (Lavaderos). Diese sind in Castilien hie und da zerstreuet; auch giebt es deren eine Anzahl um Segovia. Die Operation ist zwar nicht weniger als vollkommen; denn die Wolle wird in Holland und anderswärts aufs neue gewaschen: doch erfüllt man durch jene den Zweck, worauf es abgesehen ist, nämlich der Wolle die Zurichtung zu verschaffen, daß sie ohne Schaden zur See verfahren werden kann. Die Wäscherey geht im Junius vor sich, und da die Wolle mehrentheils sehr unsauber ist, so gehen durchs Waschen manchmal 50 Procent verloren. Die Gattungen der Spanischen Wolle folgen im Rang so auf einander: 1) Leoresas, die süßperfeine Art, von Heerden aus Leon, von Farbe incarnat, am Gefühls außerordentlich sanft, aber dabei doch nicht lang, sondern kraus und sehr elastisch. 2) Segovianas heißt man die darauf folgende Art, die um das Kloster Escorial fällt. Diese hat zwar die Farbe des Leoresas, aber nicht die seideähnliche Feine. An mehreren Orten dieser Provinz, gewinnt man ebenfalls sehr schöne Sorten Wolle, die aber doch geringer als Leoresas sind. Sie führen den Beynamen, de los Puertos, oder Segovianas ordinarias. 3) Sorias Segovias, die Wolle dieser Landschaft soll der feinen Segovia nicht viel nachgeben, doch sieht man manche Sorten unter dersel-

ben; 3. B. die Sorias de los Rios, del Campo etc. Die von Avila giebt diesen nichts nach. 4) Burgalesas heißt man die aus der Gegend um Burgos. Sie ist rötlich, zuweilen auch weiß; wird aber in einiger Zeit nach der Wäsche starrhäris. Endlich folgen die schlechtesten Arten von Molina, Ortigosa, Albaracia in Aragonien. In gewissen Gegenden Spaniens wird die Lammwolle nicht mit unter Schaafwolle gemischt, sondern die sie enthaltenden Säcke durch die Buchstaben, A. S. unterschieden. Die Lammwolle gilt aber gewöhnlich viel niedrigeren Preis als die Schaafwolle. In andern Drien in Altcastilien z. thut man die Primas - Lammwolle unter die Segundas - Schaafwolle, und den dritten Theil unter Terceras und Quartos. Am gewöhnlichsten mischt man unter jeden Sack Schaafwolle ein Zehnthel Lammwolle. Das richtige Sortiment bey der Spanischen Wolle wird ohngefähr so eingerichtet, daß auf 16 Arrobas gewaschener Wolle, 12 Arrobas von den R oder Resfloreas, 3 von den F oder Finas, und 1 von den Segundas oder Seguenças kommen. Zu Segovia ist für den auswärtigen Handelsmann darum der vortheilhafteste Einkauf, weil man da die verschiedenen Wollsorten jede für sich handeln kann, also keine Gefahr läuft, beym Sortiment mit ordinärer Zulage übersezt zu werden. Terceraswolle hingegen kauft man am besten zu Burgos ein. Die Segoviana wird außer den obigen Sorten, überhaupt in drey Gattungen unterschieden, nämlich in Pilas leonesa Segoviana, die feinste; Pilas Segoviana, redondas oder nedas; und in lanas Segovianas, de pearas, von kleinen Heerden wandernder Schaafe. Die übrigen Sorten Spanischer Wolle, 3. B. Cáceres, Bralas von Truxillo und Alcantara, so wie die aus Andalusien und Estremadura, die, weil sie gemein